

D e u t s c h e s K i n d e r - F i l m & F e r n s e h - F e s t i v a l G o l d e n e r S p a t z 2 0 0 1



Tatort Gera, Ende März – folgender Videoausschnitt wurde den Besuchern des 12. Deutschen Kinder-Film & Fernseh-Festivals *Goldener Spatz* zu Beginn der Preisverleihung im Kinocenter von Gera im Vorprogramm auf der Großleinwand gezeigt: Der Liebling der Kinder, der Fernsehmoderator Karsten Blumenthal, der auch die Preisverleihung moderierte, sitzt an einem Imbissstand und verspeist ein totes Tier mit eindeutig geflügelter Vergangenheit. Eine Szene mit Symbolcharakter? Nein: Das Festival ist zu diesem Zeitpunkt zwar fast vorbei, aber der *Goldene Spatz* ist nicht gegessen. Was hier von den das Festival mit der täglichen Sendung *Spatzennews* begleitenden „PIXEL-kids“ festgehalten wurde, ist rein ironisch und wäre weder im Sinn der Experten aus allen Medienbereichen noch der Pädagogen, Journalisten und aller anderen interessierten jungen und älteren Besucher, die sich auch weiterhin in Gera versammeln werden. Die Bilder verweisen in ihrer Aussage und ihrer Entstehung jedoch auf einige wesentliche Charakteristika, die das Kinderfilmfest ausmachen.

Das Festival, bei dem 60 Beiträge in sieben Kategorien im Wettbewerb waren, wird erfreulich weit in seiner Atmosphäre und seinen Aussagen von Kindern mitbestimmt. Von Anfang bis zum Ende nicht nur als Publikum, sondern z. B. auch in der Gestaltung und insbesondere bei der Prämierung der Wettbewerbsbeiträge aktiv eingebunden, sind sie mit Spaß und Spontaneität dabei. Sie huldigen ihren Stars und lassen im Gegenzug links liegen, wer oder was ihnen nicht zusagt.

Kein Wunder also, dass Karsten Blumenthal, schon vor zwei Jahren unter den Preisträgern, wiederum von der diesmal 31-köpfigen Kinderjury – mangels Alternativen? – als bester Moderator mit einem *Goldenen Spatzen* geehrt wird. Die Kinderjury hat also an einem „alten“ Gesicht festgehalten und beim Hauptpreis auch an einer altbekannten Geschichte:

Kein Wunder wohl auch, dass die unterhaltsame Neufilmung des bekannten Kinderbuchs von Erich Kästner, *Emil und die Detektive* von der Regisseurin Franziska Buch, mit dem *Goldenen Spatzen* in der Kategorie „Fiction lang“ ausgezeichnet wurde und ebenso Anja Somavilla in der Rolle der Pony Hütchen als beste Darstellerin.

Goldene Spatzen insbesondere also für Bekannte/s. Bedeutet dies grundsätzlich einen Mangel an Alternativen, eine Stagnation in puncto Innovation beim deutschen Kinderfilm bzw. -fernsehen – also doch dunkle Wolken über dem Kinderfilm? Hier zuzustimmen, wäre zu pauschal, gab es immerhin auch Beiträge wie den Spielfilm *Die grüne Wolke* des Regisseurs Claus Strigel, der zwar auch auf einer älteren Romanvorlage des Summerhill-Pädagogen A. S. Neill beruht, aber insgesamt formal und inhaltlich aus dem Rahmen fällt. Darüber hinaus fiel der Film bei der FSK durch die avisierte Altersfreigabe: Sie entschied in letzter Instanz für eine Freigabe erst „ab 12 Jahren“ und nicht für „ab 6 Jahren“.

Sicherlich ist der Film keine leichte Kost und wäre für 7- oder 8-Jährige i. d. R. zwar stellenweise lustig, aber insgesamt kaum ganz zu verstehen.

Denn *Die grüne Wolke* verschachtelt die Geschichte von der Versteinerung fast der gesamten Menschheit durch die Auswirkungen einer ominösen „grünen Wolke“ mit einer Rahmenhandlung. In dieser erzählt der skurrile Lehrer namens Birnenstiel einigen seiner Schüler diese Story, in der alle zugleich auch Mitspieler sind. Die Schüler unterbrechen immer wieder Birnenstiels Erzählung in der Rahmenhandlung und fordern ihre Ideen ein, wenn ihnen etwas nicht gefällt, was von jungen Zuschauern schon einiges an Aufmerksamkeit verlangt. Daneben gibt es Szenen angedeuteter Gewalt, die an sich jedoch schon relativ harmlos inszeniert sind, doch wird seitens der FSK immer noch mit einer möglichen Ängstigung ganz junger Zuschauer argumentiert.



Das Programmheft zum *Goldenen Spatzen* zeigt mit seiner Empfehlung, diesen Film erst in einem Alter „ab 8 Jahren“ zu besuchen, schon eine gangbare Alternative zu dem bisher bestehenden und nicht mehr zeitgemäßen großen Sprung zwischen 6 und 12 Jahren. Das Kinder-Film & Fernseh-Festival bot hier ein willkommenes Forum, um in einer eigens einberufenen Diskussionsrunde den schon länger schwelenden Konflikt um die Jugendschutzkriterien bzw. die Altersfreigaben bei Kinderfilmen zu diskutieren.

Die Altersfreigaben der FSK, die 1957 in „ab 6“ und „ab 12“ unterteilt wurden, stießen durch die Bank auf Unverständnis angesichts veränderter Sehgewohnheiten bzw. gesteigener Medienkompetenz. Und *Grüne Wolke*-Regisseur Strigel befürchtet, dass die FSK-Bewertung eine negative Signalwirkung für die Produzentenseite habe: Wer wird sich nun noch trauen, etwas andere Kinderfilme für 9- bis 12-Jährige zu machen, wenn man sich immer in der Beurteilung der Freigabe nach unten orientiere?

Die unter lebhafter Beteiligung des Publikums geführte und für die Zukunft des Kinderfilms ebenso exemplarische wie überlebenswichtige Diskussion mündete in dem konstruktiven Vorschlag, sich mit einer Petition für die Änderung der Altersfreigaben in den relevanten Altersgruppen an die Öffentlichkeit und die FSK zu wenden, um aus der für *Die grüne Wolke* negativen Entscheidung doch noch etwas Positives für die Zukunft zu gewinnen. Angeregt wurden u. a. Abstufungen in der Freigabe „ab 8 Jahren“, „ab 10 Jahren“ und/oder eine etwa in

Großbritannien oder den Niederlanden mögliche „Parental Guidance“-Lösung, bei der es in der Verantwortung der Eltern liegt, was sie ihren Kindern zutrauen bzw. zuzumuten. Die Vorlage für die Petition kann im Internet gelesen und kommentiert werden unter <http://www.goldenerspatz.gera.de/stiftung/Presse/01-04-01-1.html>. Kein anderer Wettbewerbsbeitrag, ganz gleich ob für Film oder Fernsehen, hat letztendlich in Gera für mehr Diskussionsstoff gesorgt.¹

Und wie steht es sonst um den Kinderfilm bzw. das Kinderfernsehen? Im Allgemeinen erfüllen die im Wettbewerb vorgelegten Filme ihre Aufgabe, Kinder ansprechend zu unterhalten und/oder zu informieren. Linear erzählte Geschichten bzw. moderne Märchen (wie der Hauptpreisträger *Emil und die Detektive*/ZDF oder *Der Elefant in meinem Bett*/ProSieben) und anspruchsvollere Erzählweisen (*Die grüne Wolke*/Kika) sind nebeneinander zu finden, ebenso gelungene kurze oder lange Zeichentrickfilme, die dem klassischen Märchen die Treue halten (*SimsalaGrimm*/NDR, Preisträger der Kategorie „Animation kurz“, *Max & Moritz*/ZDF). In den Kategorien „Dokumentation/Information“ und „Unterhaltung“ wünscht sich die Festivalleiterin Margret Albers mehr Beiträge und erhofft man sich als Zuschauer manchmal mehr Gehalt, zumal die preisgekrönten Beiträge *Disney Time – Top Secret: Special Effects im Film* (Kategorie Information/RTL) und *Können Schweine schwimmen?* (Kategorie Unterhaltung/WDR) Maßstäbe setzen für kindergerechte Information bzw. Unterhaltung.

Die Werkstattberichte ließen durchblicken, dass viel u. a. an Zeichentrickfilmen für Kleinkinder gearbeitet wird. Die Figuren und Inhalte sind kindgerecht lieb und nett, nicht mehr und nicht weniger. Wie schon gesagt: Nicht das innovative Element war gerade bei den Fernseh(ko)produktionen, Trumpf, sondern bis auf Ausnahmen die sichere Seite des seit Jahren Erprobten.

Erstmals Beachtung im Rahmen des Festivals fand auch das Internet. Und so bildete dieses Jahr den Abschluss des *Goldenen Spatzen* nicht die Preisverleihung, sondern das Online Forum der erstmals im Wettbewerb integrierten WebJury. Als beste film- und fernsehbezogene Internetseite erkoren die jungen Surfer „tivi.de“ (ZDF). Insgesamt sprach sich die Jury gegen „zu viel Geblinke“ und „Unübersichtlichkeit durch Animationen“ auf (Fernsehsender-) Webseiten aus und kritisierte auch die oftmals zu aufdringliche Werbung. Der Hauptvorteil des Internetangebots gegenüber dem Fernseher liege in der größeren eigenen Auswahlmöglichkeit insbesondere von Informationen (Nachrichten) und Möglichkeiten zum Mitmachen.

Blickte man abschließend hinter die Kulissen des Festivals und sah, mit welchem schmalen Budget – ca. 700.000 DM – und wie wenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern etwa auch ein Video-Sichtungsraum und ein täglich kompetent zusammengestelltes „Flugblatt“ betreut wurden, muss man Margret Albers und ihrem Team Respekt aussprechen.

Olaf Selg

Anmerkung:

1

Am 18.5.2001 wurde eine gekürzte Fassung von *Die grüne Wolke* doch von der FSK mit einer Freigabe „ab 6 Jahren“ gekennzeichnet. Vier gewalthaltige Szenen in einer Gesamtlänge von ca. 1 1/2 bis 2 Minuten seien gekürzt worden.

